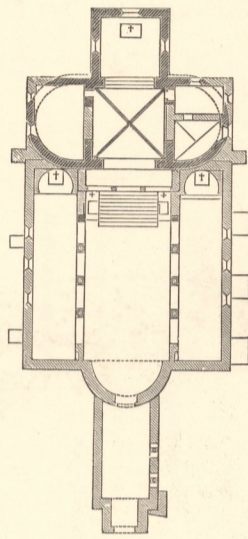


IV.
751656
1


WANDMALEREIEN AUS DER GEORGSKIRCHE ZU OBERZELL AUF DER REICHENAU.



Die kirchlichen Stiftungen der Reichenau werden auf den heiligen Pirmin zurueckgefuehrt, der sich um die Mitte des VIII. Jahrhunderts die stille Insel des Untersees zur Staette seines Wirkens erkor. Die erste Gruendung bildete das Stift des Muensters zu Mittelzell; um die Wende des IX. Jahrhunderts gruendete Bischof Eginon von Verona, am unteren Ende der Insel, die Peter-Paulskirche zu Niederzell. — Fast hundert Jahre spaeter entstand unter Abt Hatto III. die spaeter dem hlg. Georg geweihte Hatto's-Zelle. Diese drei zum Theil noch in alten Theilen bis heute erhaltenen Bauwerke bilden die wichtigsten Stiftungen der Insel. — Die Reichenau wurde im fruehen Mittelalter, im X. und XI. Jahrhundert, ein Hauptsitz kloesterlicher Gelehrsamkeit und Kunstthaetigkeit, im Besonderen der Sitz einer einflussreichen Malerschule, von der wir in den Wandmalereien der Kirche zu Oberzell und in dem wahrscheinlich fuer Erzbischof Egbert von Trier (977—993) gefertigten, bilderreichen Evangeliar (jetzt in der Stadtbibliothek zu Trier) noch zwei hervorragende Denkmaeler besitzen. — Die Bedeutung der Reichenau sank im XIII. Jahrhundert; nach voruebergehender Bluethe im XV. Jahrhundert wurden die Stifter dem Bisthum Constanz einverleibt. Seit 1802 bildete die Insel ein Obervoigtei-Amt von Baden und gehoert seit 1809 zum Grossherzoglichen Bezirksamt Constanz.

Die Kirche St. Georg zu Oberzell besteht aus drei zeitlich wie baulich zu unterscheidenden Theilen (vergl. den Grundriss), 1) dem noch aus dem IX. Jahrhundert stammenden oestlichen Theile mit dem quadratischen, plattgeschlossenen Chor und zwei urspruenglich halbrunden, spaeter verbauten Querarmen, 2) dem dreischiffigen, als Saeulenbasilika ausgebildeten Langhause mit seiner halbkreisfoermigen Westapsis (Ende des X. oder Anfang des XI. Jahrhunderts), 3) der schmalen westlichen Vorhalle, dem spaetesten der drei Bautheile.


Die hohe kunstgeschichtliche Bedeutung der Kirche von Oberzell beruht vor Allem auf ihren Wandmalereien*), den vielleicht fruehesten, die uns auf deutschem Boden erhalten sind. Man hat zu unterscheiden zwischen den Malereien an der Aussenseite der Westapsis, innerhalb der Vorhalle, und dem Bildercyclus an den Oberwaenden des Langschiffes. Jene sind 1846 von dem Glasmaler Statz wieder entdeckt worden und 1859 von Friedrich Adler veroeffentlicht, der zuerst den hohen Werth des Fundes sowie die Bedeutung der Bau-denkmaler der Reichenau erkannt hat. — Die Malereien im Langhause wurden erst 1880 von dem Pfarrverweser Feederle wieder aufgefunden und von dem erzbischoefflichen Bauinspector F. Baer und seinem Gehuelfen Mayer blossgelegt. — Auch die Osttheile enthielten Wandbilder, doch scheinen diejenigen im Chor unter einer dicken Tuenche unzuganglich zu sein.

Tafel  enthaelt einen Theil des Weltgerichtbildes ueber dem Haupteingange zur

*) Adler F. Die Kloster- und Stiftskirchen auf der Insel Reichenau. Mit 5 Tafeln. gr.-Fol. (Baugeschichtliche Forschungen in Deutschland I.) Berlin 1870 (aus Zeitschrift fuer Bauwesen 1869, 527 ff.). — Kraus F. X. Die Wandgemaelde in der St. Georgskirche zu Oberzell auf der Reichenau, aufgenommen von Franz Baer. Freiburg i. B. 1884. Fol.

Westapsis, innerhalb der Vorhalle. In dem Bogenfelde ueber dem Thuersturz ist Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes dargestellt. Man erkennt noch die Reste der ehemaligen rechtwinkligen Umrahmung des Bogenfeldes. Links von diesem bemerkt man eine durch eine Mittelsaeule getheilte Bogenfenstergruppe, der rechts ein aehnliche, jetzt vermauerte entspricht. Den oberen Theil der unter der Decke mit einem farbigen Maeanderfrieze abschliessenden convexen Wandflaeche nimmt die Darstellung des Weltgerichts, die fruehste diesseits



Mond. Schmale Friesstreifen unter den Aposteln enthalten die Halbfiguren der Auferstehenden, noch ohne Scheidung der Seeligen und Verdammten, ein Moment, das in dem um etwa 50 Jahre juengeren Weltgerichtsbilde der Kirche von Burgfelden auf der schwaebischen Alb bereits zum Ausdruck kommt.*)

Die drei farbigen Maeanderstreifen am unteren Ende der Tafel gehoeren zu den Malereien an den Oberwaenden des Langhauses (vgl. den Text zu Tafel ).






St. Georg zu Oberzell. Ansicht des Inneren.

der Alpen, ein. In der Mitte, in spitzovaler Mandorla, thront Christus mit den Wundmalen, die Fuesse auf der Weltkugel, rechts von ihm befinden sich ein Engel mit dem Kreuze, links Maria Fuerbitte einlegend, zu beiden Seiten, auf buntfarbigem Streifenhintergrunde, der Chor der Apostel, ueber ihnen, in einer dem Raume entsprechenden horizontalen Anordnung, fliegende Engelgestalten; in dem Maeanderfrieze erscheinen Sonne und

Tafel  enthaelt in der oberen Haelfte eine von den figuerlichen Darstellungen (die Heilung des Wassersuechtigen), in der unteren Haelfte die wichtigsten ornamentalen Motive der Malereien des Langhauses, zu welchen noch die Maeanderfrieze auf Tafel  gehoeren. Die Anordnung ist folgende: Ueber den Arkaden des Mittelschiffes laeuft bis zur

*) Keppler, Archiv fuer christl. Kunst 1893. No. 1, 2 u. 8. — Weber P. Die Wandgemaelde zu Burgfelden auf der Schwaebischen Alp. Darmstadt 1896.

Höhe der Fenster eine oben und unten von Maeanderfriesen eingefasste Zone, welche acht grössere Wandbilder der Wunder Christi enthaelt. Die Maasse dieser Wandbilder sind beträchtlich; ihre Höhe betraegt ca. $2\frac{1}{4}$ m, die Länge wechselt von 4 m bis 4 m 70 cm. Den unteren Abschluss, ueber den Bogen, bildet der grosse, fast 1 m hohe perspectivisch dargestellte Maeander auf Tafel  links unten, den oberen, dicht unter den Fenstern, der kleinere Maeander ebendort rechts unten. — Zwischen den Fenstern sind jedesmal ueberlebensgrosse Apostel (Höhe rd. $2\frac{1}{4}$ m) in ganzer Figur und lebhafter Bewegung gemalt. Den Abschluss unter der Decke bildet wieder ein farbiger Maeanderstreifen, auf Tafel  der obere rechts. Auch Saeulen und Kapitelle des Langschiffes sind bemalt; die Zwickel der Arkaden zeigen Rundmedaillons von ca. 70 cm Durchmesser mit Brustbildern, in aehnlicher Anordnung wie in der nur wenig spaeter ausgemalten Stiftskirche zu Essen (Tafel  in Lieferung I). — Die vier rd. 20 cm breiten Ornamentstreifen, unter denen besonders der Streifen mit Voegeln bemerkenswerth erscheint, bilden die senkrechte Einfassung der Hauptbilder, sind also aufrecht zu denken. — Das Christus aehnliche Brustbild und das Ornament darueber gehoeren zu den Resten von Wandmalereien am oestlichen Chorbogen.

Die 8 Hauptbilder des Langhauses stellen dar, an der Suedseite, von Westen nach Osten gezaehlt: 1) Auferweckung des Lazarus, 2) Heilung des blutflussigen Weibes und Erweckung der Tochter des Jairus, 3) den Juengling zu Nain (in spaeterer Zeit ergaenzt), 4) Heilung des Aussaetzigen; an der Nordwand: 5) Austreibung der Teufel, 6) die Heilung des Wassersuechtigen (auf unserer Tafel abgebildet), 7) Beschwichtigung des Sturmes auf dem See, 8) Heilung des Blindgeborenen. Beischriften erlaeuern die Vorgaenge. — Die genannten Bilder sind saemmtlich dem Darstellungskreise der altchristlichen Kunst entnommen. Die Figur des hinfaelligen Wassersuechtigen mit dem auf-

gedunsenen Leibe sowie die Gestalten der ihn Geleitenden erscheinen durchaus lebenswahr aufgefasst; die Gruppe des Heilandes mit den Juengern wiederholt sich auf mehreren Bildern fast genau.

* * *

Stil und Technik. Obwohl in der Ausfuhrung der Bilder Unterschiede bemerkbar sind, denen zufolge das Weltgerichtbild an der Westapsis als etwas aelter erscheint wie die Bilder im Langhause, ist man berechtigt, die Malereien als ein Ganzes von einheitlichem Stilgepraege anzusehen. Es ist der Stil des karolingisch-ottonischen Zeitalters, der im Figuerlichen wie im Ornament unverkennbar die Nachklaenge der antik-roemischen Kunstueberlieferung bewahrt und ebensowohl zu unterscheiden ist von den gleichzeitigen byzantinischen Arbeiten, wie von denen der eigentlichen romanischen Kunstepoche seit etwa dem Ende des XI. Jahrhunderts. Der Unterschied kennzeichnet sich besonders in Haltung und Gewandung der Figuren, aber auch in den Gesichtstypen. Die Maenner erscheinen in Tunika und Chlamys, baarhaupt und unbeschuht, waehrend z. B. in den schon erwaehten Burgfeldener Malereien die Zeittracht angewendet ist. Die Figuren sind vorwiegend lang und hager mit auffallend grossen Extremitaeten.

Nicht mit Sicherheit beantwortet ist die Frage, ob die Wandbilder al fresco oder in Tempera gemalt sind. Die Bemalung hat einen voellig glatt geriebenen Putz zur Unterlage und ist im Wesentlichen Contour-Malerei mit Ausfuellung der Flaechen durch deckende, je nach Erforderniss tief oder hell aufgetragene Localfarben ohne Lasuren und Halbtoene. Die Umriss- und Innenzeichnung sind in Braun breit und sicher aufgetragen. Die Modellirung ist, ausser durch die gebrochenen hellen Toene fuer die Lichtpartieen, durch Striche, bei den Fleischtheilen in Umbra, bei den Gewaendern in deren Localfarben erreicht. Das jetzt bei den Fleischtheilen hervortretende Schwarz ist nicht urspruenglich, sondern lediglich die Folge chemischer Zersetzung und Veraenderung des Pigments.